

# BULLETIN

Gesundheitliche Vorausplanung _____	1	Generalsekretariat: Abschiede, Neueintritte und bi-akademischer Austausch _____	5	Ethik: Lebendspende und Tierversuche _____	8
Editorial _____	2	Neue Publikationen _____	6	Förderung: KZS-Fonds, MD-PhD und Stern-Gattiker-Preis _____	9
SAMW-Senat: Neue Mitglieder _____	4	Rückblick: Personalized Health Day _____	7	Agenda: Medical Humanities und Call for Abstracts _____	11



## «Gesundheitliche Vorausplanung»: Kein Formular, sondern ein dynamischer, autonomieorientierter Prozess

«Gesundheitliche Vorausplanung» ist ein sperriger Begriff mit einer trocken-technischen Note. Doch geht es im Kern um das genaue Gegenteil, nämlich um höchst persönliche, emotional besetzte Fragen: Die eigene gesundheitliche Situation, die Vorbereitung einer medizinischen Entscheidungsfindung im Fall der Urteilsunfähigkeit und die Herausforderungen, die sich stellen, wenn in einem Krankheitsverlauf das Lebensende absehbar ist. Prof. Paul Hoff, Präsident der Zentralen Ethikkommission der SAMW, vertieft diese Fragen und beleuchtet die aktuellen und erstrebenswerten Rahmenbedingungen.

Betrachtet man die Medienpräsenz von Gesundheitsthemen im Kontext der Covid-19-Pandemie, speziell zur notfall- und intensivmedizinischen Versorgung, könnte dies zu der Annahme führen, die Auseinandersetzung mit derartigen Fragen sei auf dem besten Weg, zur sozial akzeptierten Norm zu werden. Auch auf individueller Ebene: «Was würde ich wollen, wenn ...?». Tatsächlich stehen mittlerweile einige Hilfsmittel bereit, etwa Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, ärztliche Notfallanordnung, psychiatrische Behandlungsvereinbarung für den Fall einer Wiedererkrankung, advance care planning (ACP).

All dies entspricht dem Geist des 2013 in Kraft getretenen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts. Es hat die Transparenz der rechtlichen Entscheidungsprozesse und damit die Rechtssicherheit für alle Beteiligten erhöht und erklärt die Sicherstellung einer möglichst weitgehenden Autonomie der von einer Beeinträchtigung betroffenen Person zu einem Kernpunkt. Und dennoch: Die praktische Umsetzung dieser Konzepte lässt zu wünschen übrig. So sind Patientenverfügungen weit weniger verbreitet als erhofft. Regelmässig werfen sie schwierige Fragen auf, weil zwischen der Ausstellung des Dokumentes und seiner Verwendung in der Notfallsituation ein langer Zeitraum verstrichen ist, und oft ist die Verfügung schlicht nicht vorhanden, wenn es darauf ankommt.

## Die SAMW in ihrer ganzen Vielfalt

Unser letztes Bulletin 2022 bietet Informationen zu einer beeindruckenden Anzahl Aktivitäten in mehreren Kernbereichen der SAMW: Ethik – zum Beispiel am Lebensende –, Forschungsförderung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Richtlinien über die Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie von 2013 wurden überarbeitet und nach Genehmigung durch die verschiedenen Organe der SAMW Ende August veröffentlicht. Der angestrebte Weg ist vorgezeichnet: Es geht um die Glaubwürdigkeit unserer Berufe durch die von der Bevölkerung und Politik zurecht geforderte Transparenz. Die revidierten Richtlinien betreffen neu nicht mehr nur die Ärzteschaft, sondern alle medizinischen Fachpersonen. Sie wurden auch vom Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer (SBK) sowie der Schweizerischen Akademie der Pharmazeutischen Wissenschaften formell genehmigt. Zudem enthält die Präambel eine nennenswerte Neuerung: Zum ersten Mal wird ausgeführt, dass die fast ausschliesslich durch die Industrie geleistete Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung als wenig glorreiche Besonderheit beendet werden soll. Um tragfähige Alternativen anzubieten, müssen allerdings noch ernsthafte Überlegungen angestellt werden.

Jüngst wurde der Entwurf unserer revidierten Richtlinien für die Lebendspende von soliden Organen in die öffentliche Vernehmlassung gegeben. Eine Besonderheit dieses Vernehmlassungsverfahrens ist, dass zu ausgewählten Themen konkrete Fragen gestellt werden. Weil die Verfasser/-innen unterschiedlicher Meinung waren, sind die Stellungnahmen aus der Praxis umso gefragt.

Die Arbeitsgruppe für die Gesundheitliche Vorausplanung (GVP) wird vom BAG und der SAMW gemeinsam geleitet. Über die «einfache» Patientenverfügung hinaus entspricht dieses Projekt dem Zeitgeist, indem das Individuum immer stärker in die persönlichen medizinischen und auch gesellschaftlichen Entscheidungen einbezogen wird. Zudem werden Rahmenbedingungen für die GVP in der Schweiz gesteckt und unverzichtbare Sicherungen eingebaut. Der Schwerpunkt von Prof. Paul Hoff bietet tiefe Einblicke in die zentralen Fragen und Herausforderungen dieser Entwicklung.

Die Forschung ist in dieser Ausgabe des Bulletins in mehrfacher Hinsicht vertreten: Die Kommission für Tierversuchsethik präsentiert die aktualisierte Wegleitung für die Güterabwägung bei Tierversuchen; der Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds der SAMW unterstützt vier Projekte, die aus klinisch-ethischer oder

Public-Health-ethischer Perspektive «moral distress» bei Gesundheitsfachkräften untersuchen; das neue Reglement zum Nationalen MD-PhD-Förderprogramm wird vorgestellt, obwohl die Finanzierung durch den SNF ab 2025 unsicher ist. Zu guter Letzt kommen die beiden Empfängerinnen des Stern-Gattiker-Preises 2022 im Doppel-Interview zu Wort, das Einblick gibt in die (Weiter-)Entwicklung akademischer Laufbahnen von Frauen.

Was für eine Liste! Und das ist bei Weitem nicht alles. Ausserdem wäre ohne das freiwillige Engagement des Vorstands, das Expertinnen- und Expertennetzwerk der Akademie sowie die Professionalität und effiziente Arbeit des an allen Fronten tätigen Generalsekretariats nichts möglich. Ihnen allen gebührt an dieser Stelle der Dank eines Präsidenten, der sich bemüht, seinen Beitrag zum Zusammenhalt und zur Kohärenz dieses grossen Ganzen zu leisten.



**Henri Bounameaux**  
Präsident SAMW

## SCHWERPUNKT

### Fragen klären, Informationen bereitstellen

Sich mit einer zukünftigen Erkrankung oder dem eigenen Lebensende zu beschäftigen, mag heute zwar nicht mehr tabuisiert sein, bleibt aber ein anspruchsvolles und belastendes Thema, das Menschen lieber meiden als aufsuchen. Nur hilft eine solche Vogel-Strauss-Strategie nicht, im Gegenteil: Sie leistet den verbreiteten, oft unausgesprochenen Ängsten vor dem Kontrollverlust durch eine schwere, intensivmedizinisch behandelungsbedürftige Erkrankung Vorschub.

Aus meiner Sicht liegt hier ein besonderer Akzent der Arbeitsgruppe zur Gesundheitlichen Vorausplanung, die 2021 von der SAMW und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) eingesetzt wurde (vgl. Box S. 3). Im breiten und in der Schweiz noch unübersichtlichen Feld soll durch

die klare Benennung anstehender Fragen sowie durch Informationsvermittlung Transparenz geschaffen, Berührungängste sollen abgebaut werden. Ziel ist es, der einzelnen Person den Einstieg in das Thema zu erleichtern.

### Balanceakt zwischen «höchstpersönlich» und «öffentlich»

Geht es um Gesundheitliche Vorausplanung, besteht ein Spannungsfeld, das auf den ersten Blick nicht erkennbar sein mag, aber bedacht sein will: Zum einen adressiert sie höchstpersönliche Aspekte, die jedes Individuum in seinem Kern, vor allem in seinen Werthaltungen betreffen. Entscheidungen, die hier anstehen, können von urteilsfähigen Personen nicht delegiert werden, weder an Angehörige noch an Gremien oder Behörden. Sie sind und bleiben höchstpersönlich. Daher muss, der erste Pol des Spannungsfeldes, die

individuelle Entscheidungsfreiheit unangestastet bleiben. Zum anderen – der zweite Pol – sind Strukturen des öffentlichen Gesundheits- und Rechtswesens, des Staates also, gefragt, denen eine planende und regulierende Funktion zukommt. Sie haben optimale Bedingungen zu schaffen, damit qualifizierte, dem Wertehorizont des Individuums entsprechende Entscheide möglich werden. Denn nur dann kann von personaler Autonomie gesprochen werden, wenn die betroffene Person über ausreichende Informationen verfügt sowie in der Lage ist, diese abzuwägen und zur Grundlage ihrer Entscheidung zu machen.

Dieser «Bipolarität» von Autonomie des/der Einzelnen einerseits und staatlichen Vorgaben andererseits muss angemessen begegnet werden. Die zwei Extreme bringen

uns nicht weiter: Das unkritische, besser-naive Überzeichnen von individueller Autonomie führt eher zu Willkür als zu reflektierten Entscheidungen. Umgekehrt würden zu weit gehende staatliche Vorgaben inhaltlicher oder prozeduraler Art die Illusion wecken, der einzelnen Person bliebe die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema erspart. Diese Schwierigkeit, dieses Dilemma zu überwinden, ist eine Herausforderung.

### Nationale Arbeitsgruppe GVP

Im Postulatsbericht 18.3384 «Bessere Betreuung und Behandlung von Menschen am Lebensende» beauftragt der Bundesrat die SAMW und die Sektion Nationale Gesundheitspolitik des BAG eine nationale Arbeitsgruppe einzusetzen. Diese steuert seit Frühling 2021 einen Prozess mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards der gesundheitlichen Vorausplanung zu verbessern.

Fachpersonen aus Medizin, Pflege, Palliative Care, Sozialer Arbeit, Recht und Ethik sowie Vertretungen von Betroffenenorganisationen und Entscheidungsträger/-innen aus nationalen Verbänden haben in einer ersten Phase zentrale Handlungsfelder und Forderungen zusammengestellt. Diese wurden als «Modell Gesundheitliche Vorausplanung» im Sommer 2022 einer öffentlichen Vernehmlassung unterzogen. Das Echo war sehr gross, d. h. die eingegangenen Stellungnahmen zahlreich. Diese werden zurzeit ausgewertet und die zu vertiefenden Themenbereiche definiert. Sie wollen auf dem Laufenden bleiben? Besuchen Sie die Website [samw.ch/gesundheitsliche-vorausplanung](http://samw.ch/gesundheitsliche-vorausplanung).

### In Prozessen statt in Zeitpunkten denken

Ähnlich komplex gestaltet sich die Balance zwischen Zentralisierung und Regionalisierung bzw. Zielgruppenspezifität. Einheitliche, zentral festgelegte und evaluierte Prozesse dienen ohne Frage der Übersichtlichkeit und der Qualitätssicherung. Sie dürfen aber lokale und in Sprachregionen etablierte Strukturen ebenso wenig ignorieren wie die Bedürfnisse bestimmter Personengruppen. So wird, um ein Beispiel aus meinem Arbeitsgebiet zu nennen, die gesundheitliche Vorausplanung bei einem Menschen mit einer psychotischen Erkrankung zwar nicht grundsätzlich anders sein als bei gesunden Personen, wohl aber auf die jeweilige psychische Situation abgestimmte Akzente setzen müssen.

Nach meiner Wahrnehmung ist die Bereitschaft vorhanden, anstelle eines Denkens in Zeitpunkten, konkretisiert in Dokumenten, die an einem bestimmten Tag unterzeichnet wurden, einem Denken in Prozessen, also in zeitlich und inhaltlich dynamischen Abläufen, den Vorzug zu geben. Denn gesundheitliche Vorausplanung ist, wenn sie personenzentriert und wirksam sein will, ein solcher dynamischer Prozess. Er verläuft über längere Zeiträume und sichert die Dokumentation relevanter Entscheidungen und deren Anpassung, sofern sich die Ausgangslage ändert. Nur so kann die Leitidee der Förderung und Respektierung der Patientenautonomie angemessen umgesetzt werden.

### Zwei spezielle Aspekte

Eine wirksame gesundheitliche Vorausplanung setzt voraus, dass der unvermeidliche Spagat zwischen allgemeinen Grundsätzen und konkreter Anwendung im Einzelfall gelingt. Ich möchte dafür zwei aus psychiatrischer Sicht naheliegende Beispielfelder anführen, (a) die Urteilsfähigkeit und (b) die Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

#### (a) Urteilsfähigkeit ist kontextabhängig

Urteilsfähigkeit ist ein Rechtsbegriff, ein im medizinischen Kontext sehr relevanter allerdings. Formal handelt es sich um eine scharfe Dichotomie: Entweder eine Person ist urteilsfähig, oder sie ist urteilsunfähig. Zwischenstufen gibt es nicht. Aber – und dies ist eine Quelle häufiger Missverständnisse – die Beurteilung der Urteilsfähigkeit bezieht sich jeweils auf einen konkreten Vorgang, kann also, abhängig von dessen Komplexität, zu einem unterschiedlichen Ergebnis führen, obwohl es sich um dieselbe Person handelt: Jemand kann für den Kauf eines Trambilletts urteilsfähig sein, zugleich aber urteilsunfähig für die Risikoabwägung bezüglich einer komplizierten Operation. Hier ist in den vergangenen Jahren wertvolle konzeptuelle und empirische (Forschungs-)Arbeit geleistet worden, etwa durch die Entwicklung von Fragebögen oder medizinethischen Richtlinien. Auch für die Arbeitsgruppe GVP wird die durch den Begriff Urteilsfähigkeit bezeichnete Schnittstelle von Recht, Ethik und medizinischer Entscheidungsfindung eine gewichtige Rolle spielen.

#### (b) Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Die von der Schweiz 2014 ratifizierte Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) hat der Diskussion um die Rechtsstellung von Menschen mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen sowie um die involvierten ethischen Fragen erheblichen Auftrieb verliehen. Doch kommt es, wie bei der Urteilsfähigkeit, auf den Brücken-

schlag zur Umsetzung im Alltag an. Gelingt er nicht, erreichen gut gemeinte Postulate die Versorgungsrealität erst gar nicht.

Schon heute ist gesetzlich festgelegt, dass urteilsunfähige Personen, wo immer möglich, in die medizinische Entscheidungsfindung einbezogen werden (Art. 377, Abs. 3 ZGB). Deutlich weiter geht die UN-BRK, wenn sie fordert, Entscheidungen durch (rechtliche) Vertreter/-innen seien durch assistierte Entscheidungen der betroffenen Person selbst zu ersetzen (Stichwort: Ersatz des Substitutions- durch das Assistenzprinzip). Im Grundsatz ist dem vollständig zuzustimmen. Der erwünschte Antidiskriminierungseffekt wird sich allerdings nur dann einstellen, wenn eine wirksame Assistenz parallel zum Abbau von Vertretungsentscheidungen zur Verfügung gestellt werden kann. Anderenfalls wächst das Risiko, die betroffene Person zu überfordern, sie im Namen eines nicht zu Ende gedachten Autonomiebegriffes einer grossen Belastung auszusetzen – und damit ebenso zu diskriminieren wie im Falle eines unkritisch paternalistischen Vorgehens. Selbstverständlich muss dies auch im Kontext der gesundheitlichen Vorausplanung sorgfältig bedacht werden.

### Résumé

Im Gesundheitswesen kommt der plakative Satz «Theorie ist Praxis» der Realität recht nahe. Wenn es auch nicht immer augenfällig sein mag, wird das praktische Handeln der Fachpersonen doch markant von theoretischen Vorannahmen geprägt, etwa zum Krankheitsbegriff, zur Rollenverteilung im klinischen Alltag, zum Verständnis von Autonomie. Dies gilt ohne Einschränkung auch für das Feld der gesundheitlichen Vorausplanung. Hier ergibt sich nun die Chance, den gesellschaftlichen, politischen und fachlichen Austausch zu intensivieren, Tabuisierungen zu reduzieren und auf der Grundlage bereits bestehender Initiativen ein breit akzeptiertes, hohen Qualitätsansprüchen genügendes Vorgehen zu entwickeln.

Gesundheitliche Vorausplanung ist anspruchsvoll und berührt sehr persönliche Bereiche. Gerade deswegen sollte sie vom heiklen Spezialthema zum Element der eigenen Lebensplanung werden – anders gewendet: Es braucht eine «Normalisierung» der Debatte.



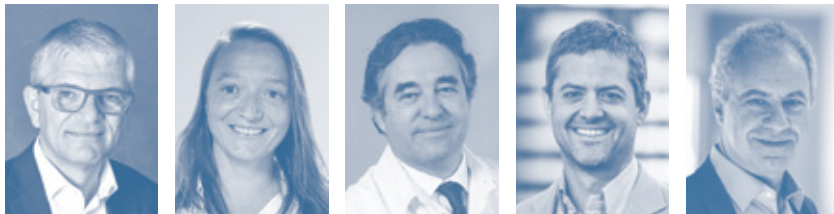
**Prof. Paul Hoff**  
Präsident Zentrale  
Ethikkommission  
SAMW

## Willkommen: Zehn neue Mitglieder im SAMW-Senat

Am 24. November 2022 hat der SAMW-Senat zehn neu gewählte Mitglieder offiziell aufgenommen. In diesem festlichen Rahmen konnten die beiden Preisträgerinnen, PD Dr. Vanessa Banz und Prof. Susanne Wegener, den Stern-Gattiker-Preis 2022 entgegennehmen. Erfahren Sie mehr zu diesen beiden «role models» im Interview auf Seite 10 dieses Bulletins.

Folgende Personen wurden 2022 aufgrund ihrer aussergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen in der Medizin als Einzelmitglieder gewählt:

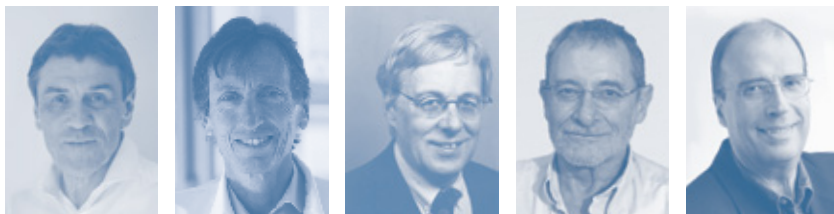
- Prof. Manuel Battegay (Basel)
- Prof. Camilla Bellone (Genève)
- Prof. Stephan Harbarth (Genève)
- Prof. Milo Puhan (Zürich)
- Prof. Curzio Rüegg (Fribourg)



Von links nach rechts: Manuel Battegay, Camilla Bellone, Stephan Harbarth, Milo Puhan, Curzio Rüegg

Für ihre herausragenden Verdienste in der Förderung der Wissenschaft, im Gesundheitswesen und/oder in der SAMW wurden die folgenden Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern ernannt:

- Prof. Andreas Bircher (Lugano)
- Prof. Pierre-Yves Martin (Genève)
- Prof. André Perruchoud (Basel)
- Prof. Walter Reith (Genève)
- Prof. Ivan Stamenkovic (Lausanne)



Von links nach rechts: Andreas Bircher, Pierre-Yves Martin, André Perruchoud, Walter Reith, Ivan Stamenkovic

Die gesamte Zusammensetzung des SAMW-Senats finden Sie online:  
[samw.ch/senat](http://samw.ch/senat)



## Generalsekretariat: Zwei Abschiede und zwei neue Gesichter

**Das SAMW-Generalsekretariat kommt im Bulletin selten zur Sprache. Anlässlich der personellen Änderungen im Team werfen wir heute aber einen kurzen Blick auf seine Arbeit, die für das reibungslose Funktionieren der Akademie unerlässlich ist. Ende August 2022 mussten wir uns von zwei Teammitgliedern verabschieden, Dominique Nickel und Cédric Petter.**

Fünfundzwanzig Jahre, ein Vierteljahrhundert. So lange hat **Dominique Nickel** für die Akademie gearbeitet, zuerst im Sekretariats-Team, später als Übersetzerin. Viele Kollegen und Chefinnen hat Dominique in dieser Zeit kommen und gehen sehen. So hat sie mit nicht weniger als 7 Präsidenten und 4 Generalsekretären zusammengearbeitet. Das sind zwar nicht gerade 15 Premierminister wie bei Queen Elizabeth II, doch die Amtszeiten der beiden dauerten ja auch nicht ganz gleich lang. Dominique hat Texte aller Art und jeder Länge vom Deutschen ins Französische übersetzt, von den einfachsten bis zu den anspruchsvollsten, stets mit gleicher Gewandtheit und Sorgfalt. Dabei kamen ihr ihre profunden Kenntnisse der Akademie und derer Themen und das digitale Übersetzungs-Tool sehr zugute, dessen Ausbau sie ebenfalls sorgfältig pflegte. Mit Dominiques Pensionierung geht auch ein Stück SAMW-Geschichte zu Ende.

**Cédric Petter** ist in der Welt der Zahlen zuhause. Er wurde vor vier Jahren ins Team des Swiss Personalized Health Network (SPHN) geholt, wo er dafür sorgte, dass das Geld korrekt eingesetzt wird, das die Eidgenossenschaft für die Förderung der personalisierten Medizin in der Schweiz zur Verfügung stellt. Cédric packte seine Aufgabe engagiert an und gewann schnell den Respekt seiner Kontaktpersonen in den Spitälern und Hochschulen, wenn es um Rechenschaftsberichte ging.

Liebe Dominique, lieber Cédric, das ganze Generalsekretariat dankt euch von Herzen für eure äusserst professionelle Arbeit und die vielen Momente der Freundschaft, die wir mit euch erleben durften. Wir wünschen euch das Allerbeste für eure nächsten Unternehmungen und Pläne.

Das Generalsekretariat begrüsst ganz herzlich eure Nachfolgerinnen **Martine Verdon**, Übersetzung, und **Christine Remund**, SPHN.



Oben: Dominique Nickel und Cédric Petter  
Unten: Martine Verdon und Christine Remund

Das gesamte Team des Generalsekretariats finden Sie auf [samw.ch/kontakt](https://samw.ch/kontakt)

## Bi-akademischer Austausch: Frankreich und die Schweiz ziehen Lehren aus der Pandemie

**Am 18. Oktober 2022 haben sich Senatsmitglieder der SAMW und der Académie Nationale de Médecine (Frankreich) virtuell ausgetauscht. Die Themen, die von je einer Expertin oder einem Experten pro Land präsentiert und anschliessend diskutiert wurden, waren die Lehren aus der Covid-19-Pandemie, die Medizin von morgen und das Lebensende. Erfahren Sie hier mehr über diesen Austausch oder erleben Sie ihn online per Video nach.**

Die französische Infektiologin Anne-Claude Crémieux und Marcel Tanner, Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, leisteten während der Covid-19-Pandemie viel Aufklärungsarbeit in den nationalen Medien, um die Besonderheiten dieser Krankheit zu erklären und immer wieder neue Fragen zu beantworten. Sie waren auch unmittelbar dabei, die Entwicklung der Beziehungen zwischen Politik und Wissenschaft zu verfolgen bzw. diese zu gestalten. Nach und nach haben beide Seiten ihre Rolle gefunden: Die Wissenschaft liefert Erkenntnisse, räumt aber auch ihre Unsicherheiten ein, während es Aufgabe der Politik ist, zu entscheiden und zu handeln.

Antoine Geissbühler und Bernard Norlinger, beide Experten im Bereich eHealth, sprachen über die Chancen und Grenzen der künstlichen Intelligenz. Sie betonten die Wachsamkeit als Grundprinzip und die Notwendigkeit, Gesundheitsfachkräfte und Bevölkerung zu schulen. Zudem forderten sie dazu auf, ein Verfahren zur Prüfung von Algorithmen zu etablieren, und sich auf tiefgreifende Veränderungen in den Gesundheitsberufen vorzubereiten.

Die grössten Unterschiede zwischen der Schweiz und Frankreich zeigten sich schliesslich beim Thema Lebensende. Während der assistierte Suizid in der Schweiz bereits 1918 im Strafgesetzbuch thematisiert wurde, ging Frankreich diese Fragen zurückhaltend an, wie der Philosoph Pierre Le Coz und der Ex-Gesundheitsminister Jean-François Mattei ausführten. Erst seit 2016 erlaubt Frankreich die tiefe und kontinuierliche Sedierung, sofern das Lebensende nahe ist. Demgegenüber unterstrich die Bioethikerin Samia Hurst das grosse Vertrauen, das die Schweiz Individuen und Sterbehilfeorganisationen entgegenbringt. Zudem betonte sie die zentrale Rolle der SAMW mit ihren medizinethischen Richtlinien für Ärztinnen und Ärzte, die bereit sind, Suizidhilfe zu leisten.

Möchten Sie mehr erfahren zu all diesen Themen? Auf der SAMW-Website können Sie den gesamten Austausch der beiden Akademien per Videoclip nachverfolgen: [samw.ch/bi-akademischer-austausch](https://samw.ch/bi-akademischer-austausch)

## Zusammenarbeit mit der Industrie: Richtlinien aktualisiert

**Die Zusammenarbeit von medizinischen Fachpersonen mit der Industrie ist seit Langem etabliert. Sie liegt grundsätzlich im Interesse einer guten Gesundheitsversorgung und trägt zum medizinischen Fortschritt bei. Gleichzeitig kann sie zu Interessenkonflikten führen. Die SAMW hat ihre Richtlinien zum Thema aktualisiert und den Geltungsbereich erweitert: Sie richten sich nicht mehr ausschliesslich an Ärztinnen und Ärzte, sondern an weitere Gesundheitsberufe.**

Aus ethischer Sicht ist es unerlässlich, dass sich medizinisches Handeln am Patientenwohl und den Interessen der Gesellschaft orientiert und nicht von Eigeninteressen und Interessenkonflikten geprägt ist. Interessenbindungen einzelner Akteure im Gesundheitswesen stehen immer wieder im Fokus der Medien, geben Anlass zu Diskussionen in der Öffentlichkeit und zu Vorstössen im Parlament.

Aus Sicht der SAMW ist Transparenz entscheidend, um die Glaubwürdigkeit von medizinischen Fachpersonen und das in sie gesetzte Vertrauen zu erhalten. Deshalb legen die aktualisierten Richtlinien ein besonderes Augenmerk auf das Transparenzprinzip. Eine solche wünschenswerte Transparenz darf jedoch nicht dazu führen, dass einzelne medizinische Fachpersonen öffentlich angeprangert werden, weil Zahlen aus dem Kontext gelöst interpretiert werden.

Die Richtlinien betonen ebenso, dass sie nie für alle Einzelfälle Lösungen bieten können. Sie sind in der Praxis von allen Beteiligten im Sinne ihres Geistes nach bestem Wissen und Gewissen anzuwenden und einzuhalten.

Die Richtlinien sind kostenlos als gedruckte Broschüre (d/f) erhältlich: [order@samw.ch](mailto:order@samw.ch) und in vier Sprachen (d/f/i/e) auf der SAMW-Website verfügbar unter: [samw.ch/zusammenarbeit-industrie](https://samw.ch/zusammenarbeit-industrie)

## Medizinische Forschung: Wissen effizienter in die Praxis bringen

**Nur ein geringer Teil der Erkenntnisse aus der medizinischen Forschung dringt bis in die täglichen Routinen des Gesundheitswesens vor. Die Implementierungswissenschaft zielt darauf ab, Hindernisse auf diesem Weg zu erkennen und zu überwinden. Die SAMW hat eine Tagungsserie unterstützt, begleitet und einen Bericht dazu verfasst. Erfahren Sie darin, wie wissenschaftliche Erkenntnisse effizienter in die Praxis gelangen können.**

Eine Kernaufgabe der Implementierungswissenschaft ist die Übertragung von Erkenntnissen aus der klinischen Forschung in die Versorgungspraxis. Das übergeordnete Ziel besteht darin, die Wirksamkeit von Gesundheitsdienstleistungen konstant zu verbessern.

Insbesondere im angelsächsischen Raum hat sich diese Disziplin im Lauf der vergangenen zehn bis fünfzehn Jahre gut etabliert. In der Schweiz steckt sie noch in den Kinderschuhen. Ein Meilenstein war die Gründung des Swiss Implementation Science Network (IMPACT) am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel 2019. Um zur Bekanntmachung beizutragen, hat die SAMW die Wissenschaftsjournalistin Lucienne Rey

beauftragt, eine erste internationale Konferenz von IMPACT zu begleiten und die Kernbotschaften in einem Bericht festzuhalten.

Oft sind Implementierungsstrategien gefragt, die auf mehreren Ebenen ansetzen: So kann es darum gehen, auf individueller Ebene das Gesundheitspersonal auszubilden, auf organisatorischer Ebene in der Klinik Lerngemeinschaften zu bilden und auf politischer Ebene Fehlanreize auszuschalten.

Weitere Informationen und den Bericht auf Deutsch und Französisch (pdf) finden Sie auf unserer Website: [samw.ch/implementierung](https://samw.ch/implementierung)



## Personalized Health Day: Die Gemeinschaft wächst zusammen

Am 24. August 2022 haben SPHN und Personalized Health and Related Technologies (PHRT) des ETH-Bereichs zum zweiten Personalized Health Day (PH-Day) im Casino Bern eingeladen. Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung, die sich an Forschende aus den Disziplinen klinische Forschung, Data Science und laborbasierte Forschung richtete. Hauptziel des PH-Day war es, der Gemeinschaft nach zwei Jahren Pandemie-bedingter physischer Distanz die Möglichkeit des direkten Austauschs zu bieten.

Der erste PH-Day hatte 2018 zu Beginn der beiden Initiativen stattgefunden, um den Grundstein für die Zusammenarbeit zu legen und die Visibilität der beiden Programme zu steigern. Rund 4 Jahre später bot die zweite Ausgabe Gelegenheit für eine Standortbestimmung: Was wurde in den letzten vier Jahren erreicht, wo bestehen Lücken, was sind die dringendsten Herausforderungen für die nächsten Jahre und wie gehen wir diese an?

Der Vormittag bot einen Überblick über den Stand der Initiativen, über die Infrastrukturen und Dienstleistungen, die seitens SPHN und PHRT für Forschende aufgebaut wurden, und bezog die Perspektiven von Bund und Industrie ein. Zwei junge Forscherinnen aus Klinik und Data Science zeigten, wie die Brücke zwischen den Disziplinen erfolgreich geschlagen werden kann. Die breit besetzte Podiumsdiskussion mit Fachpersonen von Bund, Industrie, ETH-Domäne und Universitätsspitälern thematisierte die bisherigen Erfolge, aber auch die noch ausstehenden Herausforderungen der nächsten Jahre.

Der Nachmittag war vertieften Diskussionen und Networking gewidmet: 21 Posterpräsentationen stiessen bei den Teilnehmenden auf grosses Interesse und im Rahmen von Workshops sowie eines Round Table wurden Anknüpfungspunkte an die vier neu lancierten National-Data-Stream-Projekte diskutiert.

SPHN und PHRT ziehen eine sehr positive Bilanz zur Veranstaltung: Das in den letzten Jahren geschaffene Gemeinschaftsgefühl und das gestärkte gegenseitige Vertrauen der Partner war an diesem zweiten PH-Day deutlich spürbar. Der Tag war durch lebendige Diskussionen geprägt und die Teilnehmenden schätzten den persönlichen Austausch sehr. Klar ist auch: SPHN und PHRT haben viel aufgebaut und eine gemeinsame Vision zur datengetriebenen medizinischen Forschung in der Schweiz geschaffen. Um diese zu realisieren, braucht es nun ein deutliches Engagement des Bundes, der Hochschulen und Spitäler, den Schulterschluss mit dem Gesundheitssystem sowie eine gute Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

Mehr Informationen zu den National Data Streams und zum zweiten Personalized Health Day finden Sie online: [sphn.ch/de](https://sphn.ch/de)



Julia Bielicki (UKBB) und Julia Vogt (ETHZ) lieferten Ideen, um die Zusammenarbeit zwischen klinischer Forschung und Data Science zu stärken (oben). Die Postersession ermöglichte regen Austausch (Mitte) und bei der Podiumsdiskussion (unten) kamen zahlreiche Stakeholder zu Wort, darunter Urs Frey (SPHN), Katrin Cramerli (SIB) und Bernd Wollscheid (PHRT).



## Lebenspende von soliden Organen: Richtlinienentwurf in Vernehmlassung

Die Richtlinien «Lebenspende von soliden Organen» wurden revidiert und stehen bis Ende Februar 2023 in der öffentlichen Vernehmlassung. Die Lebenspende stellt eine besondere ethische Situation dar: Eine gesunde Person lässt einen medizinischen Eingriff zu, um einem anderen Menschen ein Organ oder Teile davon zu spenden. Die SAMW veröffentlichte 2008 medizin-ethische Richtlinien zu diesem Thema. Diese wurden nun umfassend revidiert.

Entwicklungen im Bereich der Lebenspende und die Revision des Bundesgesetzes über die Transplantation von Organen, Geweben und Zellen machen eine Überarbeitung der aktuell gültigen medizin-ethischen Richtlinien «Lebenspende von soliden Organen» erforderlich. Unter der Leitung von Prof. Jürg Steiger, Basel, hat eine Subkommission der Zentralen Ethikkommission (ZEK) mit Fachpersonen aus Medizin (Transplantationschirurgie, Nephrologie, Hepatologie, Immunologie), Pflege, Psychologie, Recht und Ethik sowie Patientenvertretungen von Spende- und Empfängerseite die Richtlinien aktualisiert und erweitert.

Die nun vorliegende Version enthält verfeinerte Angaben für die psychosoziale Evaluation bei besonderen Spendsituationen. Neu behandelt werden die ethischen und praktischen Aspekte bei sogenannten Überkreuz-Lebenspenden. Dazu gehört auch die Frage zur Teilnahme von spendewilligen Personen, die nicht Teil eines Paares sind, am nationalen Schweizer Überkreuz-Lebenspendeprogramm (sog. altruistische Spende). Die Richtlinien machen zudem Empfehlungen zur Evaluation von Spenderinnen und Spendern aus dem Ausland oder anderen Kulturkreisen, etwa bezüglich der Spendermotivation und der Nachkontrollen.

Der Richtlinienentwurf «Lebenspende von soliden Organen» durchläuft ab Dezember 2022 eine dreimonatige öffentliche Vernehmlassung. Interessierte Personen und Organisationen sind zur Stellungnahme eingeladen.

Detaillierte Informationen und die Dokumente für eine Stellungnahme finden Sie auf unserer Website: [samw.ch/lebenspende/vernehmlassung](https://samw.ch/lebenspende/vernehmlassung)

## Tierversuchsanträge: Neue Wegleitung für die Güterabwägung

Forschende, die in der Schweiz eine Bewilligung für einen Tierversuch beantragen, müssen dabei wissenschaftliche und ethische Aspekte berücksichtigen. Die Beurteilung dieser Aspekte erfolgt in Form einer Güterabwägung. Die Kommission für Tierversuchsethik (KTVE) der Akademien der Wissenschaften Schweiz hat die Wegleitung für Forschende aus dem Jahr 2017 überarbeitet und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Die Schweizer Gesetzgebung schreibt vor, Tierversuche auf das unerlässliche Mass zu reduzieren und zu optimieren. Unter anderem müssen Forschende im Rahmen des Bewilligungsverfahrens begründen, weshalb der Tierversuch zur Erreichung des angestrebten Versuchsziels geeignet, erforderlich und angemessen ist.

Die Eignung wird insbesondere an der wissenschaftlichen Aussagekraft geprüft: Wie hoch ist die Übereinstimmung zwischen dem Tiermodell und dem zu untersuchenden biologischen Zustand? Wie umfassend lässt sich die wissenschaftliche Fragestellung damit beantworten? Bis zu welchem Grad können die Versuchsergebnisse generalisiert werden?

Für den Nachweis der Erforderlichkeit wird das 3R-Prinzip (replace, reduce und refine) angewendet und die Angemessenheit wird anhand einer Güterabwägung geprüft. Dem erwarteten

Erkenntnisgewinn sind die versuchsbedingten Belastungen der Tiere gegenüberzustellen: Schmerzen, Schäden, Leiden und Angst. Auch andere Auswirkungen gilt es zu prüfen, etwa übermässige Instrumentalisierung, Erniedrigung, tiefgreifende Eingriffe in das Erscheinungsbild und/oder in die Fähigkeiten von Tieren.

Die aktualisierte Wegleitung unterstützt Forschende bei der Güterabwägung und bei der korrekten Begründung ihrer Tierversuche. Darüber hinaus dient sie Tierschutzbeauftragten, Mitgliedern von kantonalen Tierversuchskommissionen und Bewilligungsbehörden bei der Beurteilung der Tierversuchsanträge.

Die Publikation ist dreisprachig (d/f/e) verfügbar und kostenlos als gedruckte Broschüre ([order@samw.ch](mailto:order@samw.ch)) oder auf der SAMW-Website erhältlich: [samw.ch/tierversuche](https://samw.ch/tierversuche)





## KZS-Fonds: 4 Projekte ergründen «moral distress» bei Gesundheitsfachkräften

Die Mittel des Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds (KZS-Fonds) werden für Forschung in bio-medizinischer Ethik, namentlich klinische Ethik und Public-Health-Ethik, eingesetzt. Mit der Ausschreibung 2022 aus dem KZS-Fonds rief die SAMW Forschende auf, Fragen zu «moral distress» bei Gesundheitsfachkräften zu untersuchen. Von den 15 eingereichten Gesuchen werden 4 Projekte unterstützt.

Das Konzept von «moral distress» umfasst die Erfahrungen von Berufsleuten in der Gesundheitsversorgung – Pflegenden, Ärztinnen und Ärzte, Managementmitarbeitende etc. –, die ihre Arbeit als ethisch unzureichend empfinden oder in Situationen involviert sind, die als moralisch unerwünscht wahrgenommen werden, meist aufgrund institutioneller Einschränkungen.

Die negativen Auswirkungen von «moral distress» auf die Betroffenen selber sowie auf das Gesundheitssystem wurden international untersucht. Bislang fehlt jedoch in der Schweiz eine solide Datengrundlage für eine vertiefte medizin-ethische Diskussion.

Mit 267 841 Franken unterstützt der KZS-Fonds 4 Projekte, die aus klinisch-ethischer und/oder Public-Health-ethischer Perspektive die Wurzeln der Frustration bei den Gesundheitsfachkräften und die hohe Zahl der Berufsausstiege in der Schweiz ergründen werden. Zudem sollen die Ergebnisse in die Diskussion über die zu ergreifenden Massnahmen einfließen, die «moral distress» bei den Trägern des Gesundheitssystems lindern können.

Bei den aufgeführten Personen handelt es sich jeweils um den/die Hauptantragssteller/-in:

- «Moral distress bei ärztlichen Führungspersonen im Schweizer Klinikalltag – Status quo und Lösungsperspektiven», Prof. Nikola Biller-Andorno, Universität Zürich
- «Exploring the interplay between moral distress, moral resilience, and mental health outcomes among neonatal care providers», PD Dr. André Kiszun, Inselspital, Bern
- «Towards the alleviation of moral distress among Swiss midwives: Examining extent, determinants, and strategies to move forward», Dr. Michael Rost, Universität Basel
- «The sources and impact of moral distress on Swiss junior physicians: A mixed methods study to develop a framework to foster resilience, ethical competence, and wellness in junior physicians», Prof. Sofia Zambrano, Universität Bern

Die nächste Ausschreibung des KZS-Fonds – auf Nachwuchsforschende ausgerichtet oder wieder auf ein vorgegebenes Thema fokussiert – wird im ersten Quartal 2023 lanciert. Die Details werden via Newsletter und auf unserer Website publiziert: [samw.ch/kzs-fonds](http://samw.ch/kzs-fonds)

## Nationales MD-PhD-Programm: Ausschreibung mit revidiertem Reglement

Das Reglement des nationalen MD-PhD-Förderprogramms wurde überarbeitet. Ziel des Programms ist weiterhin, forschungsinteressierte Ärztinnen und Ärzte mit dem Rüstzeug für eine Laufbahn als Kliniker/-in und Wissenschaftler/-in auszustatten. Die Revision integriert neu die Università della Svizzera italiana (USI) und vereinheitlicht die Behandlung der Bewerbungen durch die lokalen MD-PhD-Kommissionen.

Das nationale MD-PhD-Förderprogramm ermöglicht jedes Jahr einer kleinen Anzahl talentierter Ärztinnen und Ärzte, ein Doktorat in Naturwissenschaften, Public Health, klinischer Forschung oder biomedizinischer Ethik in der Schweiz zu absolvieren. Das gemeinsame Programm der SAMW und des SNF wird von der Stiftung Krebsforschung Schweiz und dem Théodore-Ott-Fonds mitfinanziert. Die Swiss School for Public Health unterstützt das Programm ideell.

Bei der Überarbeitung des Reglements wurde die USI mit ihrem lokalen MD-PhD-Programm als Partnerin in das nationale Programm aufgenommen. Um insgesamt die Behandlung der Bewerbungen durch die lokalen MD-PhD-Kommissionen zu harmonisieren, wurde

u. a. das Zulassungsfenster auf 5 Jahre ab dem Staatsexamen (oder einem gleichwertigen Abschluss) ausgeweitet. Eine umfassende Liste der Gründe für einen Antrag auf Verlängerung dieses Fensters ist neu ebenfalls Bestandteil des Reglements.

Nächste Eingabefrist bei den assoziierten lokalen MD-PhD-Kommissionen ist der **15. Dezember 2022**. Die Kontaktpersonen sowie Details zum zweistufigen Evaluationsverfahren, zur Gesuchseinreichung und zum neuen Reglement finden Sie auf unserer Website: [samw.ch/de/md-phd](http://samw.ch/de/md-phd)

## Stern-Gattiker-Preis: Ein Doppel-Interview über Vorbilder und den Wert von Netzwerken

Mit dem 2018 lancierten Stern-Gattiker-Preis macht die SAMW Frauen als Vorbilder in der Medizin sichtbar, um junge Ärztinnen für eine akademische Laufbahn zu motivieren. Die beiden Preisträgerinnen 2022, PD Dr. Vanessa Banz, Bern, und Prof. Susanne Wegener, Zürich, erzählen im Doppel-Interview, wer ihre eigenen Vorbilder sind und welche Hürden sie in ihrer bisherigen akademischen Laufbahn zu bewältigen hatten.

Wer sind oder waren Ihre Vorbilder und was machte diese Menschen zu solchen?

**Susanne Wegener, Zürich:** In meiner klinischen und wissenschaftlichen Arbeit bin ich umgeben von Menschen, die mir Vorbilder sind: inspirierende Männer und Frauen unterschiedlichen Alters und auf verschiedenen Karrierestufen, die in ihrem Fachgebiet Herausragendes leisten. An unserer Fakultät durfte ich einige eindrucksvolle Professorinnen kennenlernen. Man findet ihre inspirierenden Portraits übrigens auf der UZH-Website «Frauen in der Wissenschaft». Auch meine Mentees beeindruckten mich durch ihre Energie und Innovationsfreude. Ein persönlich prägendes und geliebtes Vorbild war meine Mutter, Transfusionsmedizinerin und Professorin; unschlagbar in jeder Art von Sport und mit grossem Spass und Leichtigkeit in ihrem Beruf.

**Vanessa Banz, Bern:** Aufgrund meiner Berufswahl als Chirurgin habe ich das grosse Privileg, vielen unglaublich interessanten Menschen über den Weg gelaufen zu sein. Allen gemeinsam ist ihre Authentizität und Positivität sowie der inhärente Wille, Gutes zu tun im Grossen wie auch im Kleinen. Meine Eltern bleiben aber nach wie vor meine grössten Vorbilder. Meine Mutter ist Krankenpflegerin und hat zeitweilig die Ausbildung meines Vaters zum Ingenieur finanziert – Rollentausch schon vor vielen Dekaden! Beide haben mich immer ermutigt und unterstützt, die Welt mit offenen und neugierigen Augen zu betrachten und über jede Hürde zu springen.



Susanne Wegener (Mitte) mit ihrem Team bei einem hybriden Research-Seminar.

Welche Hürden hatten Sie in Ihrer akademischen Karriere zu bewältigen und wer beziehungsweise was unterstützte Sie dabei?

**Susanne Wegener:** Eine akademische Karriere fällt niemandem in den Schoss. Besonders zu Beginn ist es schwierig, sich Bewerbungen auf kompetitive Stipendien oder Positionen zuzutrauen und seine Bedürfnisse zu äussern. Ich hatte grosses Glück, in Klinik und Forschung Mentoren zu haben, die mir sagten: Du kannst das! Ganz wichtig ist auch die Unterstützung durch Partner und Familie. Sehr hilfreich für mich waren Förderinstrumente mit Mentoring, etwa vom SNF oder der UZH. Durch den Austausch mit anderen lernt man, welche Karriereoptionen es gibt und wie man am besten weiterkommt. So entstehen auch wichtige Netzwerke. Die Vereinigung «Women in Neurology» (WIN) ist beispielsweise eine neue schweizweite Plattform zur Förderung von Ärztinnen in der Neurologie. Sie ermöglicht, unkompliziert miteinander in Kontakt zu treten und unsere Interessen innerhalb der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft zu vertreten.

**Vanessa Banz:** Einige Hürden habe ich mir am Anfang wohl selber auferlegt. Als Frau in einem (vor allem damals) noch sehr stark männerdominierten Umfeld habe ich zu viel Zeit damit verbracht mir zu überlegen, wie ich es den «Männern nachmache», anstatt meinen eigenen Weg zu gehen. 2005 hat mich Prof. Dr. med. Daniel Candinas, mein aktueller Chef, gefragt, ob ich gerne bei ihm im Team arbeiten möchte. Er sass im Publikum, als ich an einem Kongress einen Vortrag hielt. Ich kündigte meine bereits zugesagte Anschlussstelle und ging nach Bern ans Inselspital, ohne zu wissen, worauf ich mich einlasse. Daniel hat mich seither immer gefördert und unterstützt, aber auch gefordert. Prof. Dr. med. Annalisa Berzigotti, Chefärztin Hepatologie und Stern-Gattiker-Preisträgerin 2018, ist eine zweite Person, die mich sowohl im akademischen Bereich wie auch menschlich seit vielen Jahren unterstützt. Mein Vorbild in jeglicher Hinsicht!

---

## Was könnte die SAMW über den Stern-Gattiker-Preis hinaus tun, um Frauen in der akademischen Medizin zu unterstützen?

---

**Susanne Wegener:** Die Förderung von Nachwuchstalenten in der klinischen Forschung, wie das SAMW-Programm «Young Talents in Clinical Research», ist eine tolle Möglichkeit, schon früh und während der ärztlichen Weiterbildung Forschungsprojekte zu entwickeln. Dies sollte unbedingt weitergeführt und wenn möglich ausgebaut werden. Die gezielte Förderung von Netzwerken für Frauen in der akademischen Medizin (z. B. Mentoring-Programme, Symposien) würde ebenfalls dazu beitragen, dass Frauen in der akademischen Medizin noch besser weiterkommen können.

**Vanessa Banz:** Ich denke, dass junge Menschen mehr denn je «echte» Vorbilder brauchen, an denen sie sich orientieren können. Also «echte» Menschen, die offen und ehrlich über die Freuden wie auch Schwierigkeiten der akademischen Medizin berichten ohne «fake make over». Frauen zu fördern, heisst, interdisziplinäre Teams zu fördern unabhängig vom Geschlecht, vom kulturellen oder sozialen Hintergrund. Je bunter und durchmischer, desto besser. Akademische Medizin ist heute mehr denn je ein «Team effort». Mentoring-Programme und andere Möglichkeiten, um schnell und unkompliziert an bestehende (inter-)professionelle Netzwerke anzuknüpfen, werden immer wichtiger.

Informationen zum Stern-Gattiker-Preis finden Sie auf unserer Website: [samw.ch/stern-gattiker-preis](http://samw.ch/stern-gattiker-preis)



Vanessa Banz (Mitte) mit zwei Mitgliedern des Teams nach einer Operation.

## AGENDA

### Medical Humanities 2022: Sechs zentrale Elemente einer altersfreundlichen Gesundheitsversorgung

Im Rahmen der gemeinsamen Tagungsreihe «Alt werden» (2021 – 2024) haben die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) und die SAMW im Oktober 2022 eine Online-Podiumsdiskussion durchgeführt. Im Zentrum stand die Frage, wie die Gesundheitsversorgung altersfreundlich gestaltet werden kann. Ein Erfolgsrezept gibt es nicht, aber Einigkeit über sechs Faktoren, die zum Gelingen beitragen können.

#### Eine alterfreundliche Gesundheitsversorgung ...

... ist **personenzentriert**. «Alter» ist nicht einfach ein Zustand, es handelt sich vielmehr um einen Prozess, der nicht linear verläuft. Die Alters- und Gesundheitsplanung müssen deshalb verstärkt die individuelle Situation berücksichtigen.

... **respektiert den Wunsch nach Autonomie**. Ein Grossteil der älteren Menschen möchte zu Hause und nicht in einem Alters- oder Pflegeheim leben. Der Wunsch nach Autonomie ist generell stark ausgeprägt, trotz – oder gerade wegen – vorhandener Einschränkungen. Ambulante Unterstützungsangebote und technische Hilfsmittel können dazu beitragen, diesem Bedürfnis nachzukommen.

... ist **partizipativ gestaltet**. Nicht nur für, sondern mit älteren Menschen: Eine altersfreundliche Gesundheitsversorgung kann nicht «von aussen» geschaffen werden, sondern muss Seniorinnen und Senioren aktiv einbeziehen.

... **schafft intermediäre und integrierte Angebote**. Der Betreuungsbedarf kann bei derselben Person phasenweise stark schwanken, beispielsweise nach einem Sturz. Deshalb ist es entscheidend, Institutionen offen zu gestalten und verschiedene Pflegeumfelder (zu Hause, Altersheim, Pflegeheim, Akutspital) als Ganzes zu betrachten.

... **unterstützt ältere Menschen ebenso wie ihre Angehörigen**. Ein Wandel in Richtung mehr ambulante Betreuung ist bereits im Gange. Der Ausbau ambulanter Angebote

muss mit einer verstärkten Unterstützung der Angehörigen einhergehen: auf finanzieller, administrativer und fachlicher Ebene.

... ist **ressourcenorientiert**. Altersdiskriminierung ist weiterhin verbreitet. Dahinter steckt ein defizitorientiertes Bild von älteren Menschen als Last und Bürde. Demgegenüber schaffen positive und ressourcenorientierte Altersbilder die Basis für eine altersfreundliche Gesundheitsversorgung. Um diese zu stärken, müssen die Geistes- und Sozialwissenschaften und die medizinischen Wissenschaften zusammenspannen.

Mehr Informationen zur Tagungsreihe «Alt werden» und zu weiteren Themen der Medical Humanities finden Sie auf unserer Website: [samw.ch/medical-humanities](http://samw.ch/medical-humanities)

## Forum für ein nachhaltiges Gesundheitssystem: Save the Date und Call for Abstracts

Die Kräfte einen, um etwas zu bewirken – dieser Gedanke steckt hinter dem Schweizer Forum für ein nachhaltiges Gesundheitssystem. Als Follow-up ihres Positionspapiers zur umweltbewussten Gesundheitsversorgung organisiert die SAMW am 8. Juni 2023 in Bern eine Tagung unter dem Titel «Schweizer Forum für ein nachhaltiges Gesundheitssystem: Wie kann der Wandel gelingen?». Dabei sollen bereits bestehende Initiativen präsentiert und Anregungen für weitere Aktionen gegeben werden, um den ökologischen Wandel der Gesundheitsversorgung in der Schweiz zu fördern.

Die Gesundheit des Menschen leidet immer mehr unter den Umweltschäden. Gleichzeitig trägt die Gesundheitsversorgung erheblich zur aktuellen Klimakrise bei. Zudem ist zu beobachten, dass das Gesundheitssystem bei der Erbringung hochwertiger, wirksamer, effizienter und gerechter Versorgungsleistungen auch an seine Grenzen stösst. Wie lässt sich die Gesundheitsversorgung so umgestalten, dass sie nachhaltiger wird und die planetaren Grenzen nicht überschreitet? Dieser Frage hat die SAMW ein Positionspapier (2022) gewidmet.

Das Positionspapier enthält sieben Vorschläge, mit denen die verschiedenen Akteure des Gesundheitssystems einen Rahmen für ihre Überlegungen und die Gelegenheit erhalten sollen, konkrete und praxisnahe Massnahmen für einen ökologischen Wandel der Gesundheitsversorgung zu erarbeiten.

Sind Sie an einem innovativen, kreativen oder ehrgeizigen Projekt beteiligt, das einem der sieben Vorschläge im Positionspapier der SAMW entspricht? Arbeiten Sie im Bereich Medizin, Gesundheitswissenschaften, Human-, Gesellschafts- oder Umweltwissenschaften? Dann beteiligen Sie sich mit Ihrem Projekt am Forum. Möglich sind eine aktive Präsentation oder das Ausstellen eines Posters. Die überzeugendste Idee wird von einer Fachjury mit einem Preis über 1000 CHF ausgezeichnet.

Mehr zum Thema und den detaillierten «Call for Abstracts» finden auf unserer Website: [samw.ch/forum-nachhaltigkeit](https://samw.ch/forum-nachhaltigkeit)

Die Veranstaltung findet am **8. Juni 2023 im Eventforum in Bern** statt. Die Teilnahme steht allen Interessierten offen. Sobald Anmeldungen möglich sind, informieren wir via Newsletter und Website: [samw.ch/agenda](https://samw.ch/agenda)

 **SAMW ASSM**

Das SAMW Bulletin erscheint 4-mal jährlich.

**Auflage:**

3100 (2300 deutsch, 800 französisch)

**Herausgeberin:**

Schweizerische Akademie  
der Medizinischen Wissenschaften  
Haus der Akademien  
Laupenstrasse 7, CH-3001 Bern  
Tel. +41 31 306 92 70  
mail@samw.ch  
www.samw.ch

**Redaktion:**

lic. phil. Franziska Egli

**Gestaltung:**

KARGO Kommunikation GmbH, Bern

**Druck:**

Kasimir Meyer AG, Wohlen  
ISSN 1662-6028

mitglied der  
 akademien der  
wissenschaften schweiz